



Craig Silvey

LIAM UND DAS AMULETT

Aus dem Englischen von Bettina Münch

rororo 2014 • 93 Seiten • 12,99 • ab 10 J. • 978-3-499-21688-6



Als ich dieses Buch auspackte und zum ersten Mal in den Händen hielt, war ich mir sicher, dass es sich nur um ein Versehen handeln konnte. Da hatte uns jemand einen zerfledderten Roman aus den Fünfzigern geschickt! Erst auf den zweiten Blick erkannte ich den Irr-

tum, der dem perfekt gestylten Cover zu verdanken ist, denn die Risse, Abnutzungen und Knicke sind nur aufgemalt und die vielen Zeichnungen, Fotos und Zeitungsartikel im Inneren sind ebenfalls geschickt „auf alt“ gemacht.

Dabei könnte die Geschichte des zwölfjährigen Liam, der nachts als Maskierter Rächer durch seine Straße zieht und das Unheil in Form von platten Reifen, knarrenden Scharnieren oder nicht herausgestellten Mülltonnen auf heldenhafte Weise bekämpft, in jeder Zeit spielen. An seiner Seite ist Beagle Richie, natürlich ebenfalls ein wahrer Wunderhund, der genauso begabt ist wie sein außergewöhnliches Herrchen. Der Maskierte Rächer ist nämlich davon überzeugt, dass alle Gegenstände Energie aufnehmen und abgeben, ganz besonders Edelsteine. Deshalb trägt er auch einen Kraftgürtel, an dem er Quarz, Amethyst, Granit und andere Steine befestigt hat, damit sie seine Kräfte verstärken.

Sorge macht dem Jungen stets die Frau im Haus am Ende der Straße. Schon oft hat er sie mit ihrem Mann streiten gehört. Liam ist überzeugt, dass diese Frau nicht glücklich sein kann und dringend seine Hilfe braucht. Aus diesem Grund lässt er ihr als Talisman einen wertvollen Bernsteinanhänger zukommen, den er nachts aus dem Schmuckkästchen seiner Mutter nimmt...

Liam macht sich viele Gedanken über Gerechtigkeit, seine Verantwortung als „Superheld“ und die verborgenen Kräfte, die ihn und alle anderen Menschen umgeben. Man merkt, dass er in seinem normalen Leben als Liam die gleichen Probleme hat wie alle Jungen und dass er sich nachts in Fantasiewelten flüchtet, indem er ein Cape anzieht und durch die Straße huscht. Hier kann er sich als etwas Besonders fühlen. Für ihn ist es kein Unrecht, den Anhänger seiner Mutter einfach zu verschenken, denn er ist überzeugt, dass die Frau unglücklich ist und ihn dringender benötigt. Als die beiden sich durch Zufall treffen, erkennt auch sie, dass Liam ein besonderer Junge ist: Er stellt ihr auf kindlich naive Weise Fragen und bringt sie auf diese Weise dazu, über ihr Leben nachzudenken und eine Entscheidung zu treffen, die sie schon viel früher hätte treffen müssen. Liams Mission ist also geglückt, sie ist durch seine Hilfe glücklicher geworden – auch wenn gar nicht der Bernstein dafür verantwortlich war.